

# M1

## Konfigprojekt Stolpersteine:

Gedenkstein in Gießen-Wieseck



**ZUM GEDENKEN  
AN DIE ZWISCHEN 1933 UND 1945  
VERTRIEBENEN UND ERMORDETEN  
JÜDISCHEN BÜRGERINNEN UND BÜRGER.  
ZUR ERINNERUNG AN DIE AM 10.11.1938  
GESCHÄNDETE SYNAGOGE  
IN DER KARL-BENNER-STRASSE 3**

# M2

## Konfigiprojekt Stolpersteine:

20er / 30er Jahre	<p>Weltwirtschaftskrise: viel Armut, Arbeitslosigkeit, Unzufriedenheit</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>➔ viele Menschen in Deutschland hoffen auf einen ‚starken Mann‘ an der Spitze des Landes</li> </ul>
1933	<p>Die NSDAP (Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei) unter der Führung von Adolf Hitler kommt durch Wahlen an die Macht. In ihrem Programm sagte sie, was sie alles verbessern wollte und warum es vielen Menschen so schlecht gehe:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>➔ es solle eine Volksgemeinschaft unter dem Führer Adolf Hitler geschaffen werden, zu der nicht mehr alle in Deutschland lebenden Menschen gehören durften</li> <li>➔ die Juden wurden zu Feinden erklärt, die aus der Volksgemeinschaft ausgeschlossen sind</li> <li>➔ auch die Kommunisten und Sozialisten wurden als Feinde der Volksgemeinschaft bezeichnet.</li> </ul>
1933	<p>Sofort wurden viele Demokraten, Kommunisten und Sozialisten in Gefängnisse gebracht, der Antisemitismus (gegen jüdische Menschen gerichtete Haltung) verstärkte sich und die Verfolgung der Juden begann (z. B. erste spontane Boykotts von jüdischen Geschäften, Verbrennung von Büchern jüdischer Schriftsteller und solcher, die gegen die Nazis waren).</p>
1935	<p>Die sogenannten „Rassengesetze“ (Nürnberger Gesetze) werden erlassen. Sie sprechen Juden viele Rechte ab:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>➔ Juden hatten kein Wahlrecht mehr</li> <li>➔ Juden durften keine Ehe mit deutschen Partnern schließen</li> <li>➔ Wenn Menschen jüdischer und ‚arischer‘ Herkunft Kinder bekamen, galten sie als „Rassenschänder“</li> </ul> <p>Juden werden nach und nach aus dem öffentlichen Leben ausgeschlossen. Sie dürfen etwa nur auf Parkbänken „für Juden“ sitzen</p>

1936	Juden müssen Schreibmaschinen und Fahrräder abgeben
1938	<ul style="list-style-type: none"> <li>➔ Berufsverbot für jüdische Ärzte</li> <li>➔ jüdische Kinder werden von öffentlichen Schulen verwiesen</li> <li>➔ Juden dürfen keine Geschäfte mehr führen</li> <li>➔ Verbot von Kino-, Theater-, Konzert- oder Schwimmbadbesuchen</li> </ul>
9. November 1938	Pogrom gegen Juden: Synagogen werden in Brand gesteckt, Wohnungen und Geschäfte von Juden zerstört, jüdische Menschen beschimpft, misshandelt und getötet. An diesem Pogrom beteiligen sich viele „ganz normale“ Bürger in den Städten und Gemeinden überall in Deutschland.
danach	<p>Juden werden enteignet, aus ihren Wohnungen vertrieben und in so genannten ‚Judenhäusern‘ untergebracht. Tausende werden in Konzentrationslager gebracht.</p> <p>Viele Juden versuchen, in andere Länder Europas oder die USA zu fliehen.</p>
1939	Die Nazis beginnen den Krieg und erobern Länder wie Polen, Belgien, Holland, Frankreich, Norwegen und Dänemark. Für Juden, die dorthin geflohen waren, wird es wieder gefährlich. In den besetzten Ländern zwingen die Nazis Juden in Ghettos zusammen. Diese waren von Mauern umgeben und wurden bewacht, damit niemand entkommen konnte.
Sommer 1941	Die Nationalsozialisten beschließen die sogenannte „Endlösung der Judenfrage“. Das bedeutete die Deportation in die Vernichtungslager und den Völkermord an den Juden.
1941-1945	Aus ganz Europa werden Juden in Eisenbahnwaggons in die Vernichtungslager gebracht. Mehr als 6 Millionen Menschen werden dort bis zur Befreiung der Lager durch die Alliierten ermordet.

Die Übersicht ist zusammengestellt nach dem Buch:  
 Monika Plath/Karin Richter, ‚Holocaust‘ in Bildgeschichten. Modelle und Materialien für  
 den Literaturunterricht (Klasse 4 bis Klasse 7), Baltmannsweiler 2014, S. 41ff.  
 Dort finden sich auch gute Bildmaterialien zum Thema.

# M3

## Konfigiprojekt Stolpersteine:

„Eine wirkliche Veränderung bemerkte ich, als wir eines Morgens zur Schule kamen und alle anderen Kinder in zwei Reihen vor dem Schuleingang standen. Und als wir durch diese Reihen gingen, schlugen sie uns! Ich ging zum Lehrer und beschwerte mich und er sagte: ‚Was hast du erwartet, du dreckige Jüdin?‘ Dann erfuhren wir, dass er die Kinder jeden Morgen in der Kirche traf – sie mussten jeden Morgen zur Messe gehen – und sie gegen uns aufhetzte, damit sie uns zusammenschlugen.“

*(Emma Mogilensky, 1923 in Deutschland geboren)*<sup>1</sup>

„Wir sahen, wie sie durch die Straßen marschierten, und am nächsten Tag stand an allen Läden: ‚Juden unerwünscht‘ und auf jüdische Geschäfte hatten sie ‚Jude‘ geschrieben. Dann passierte so viel und wir saßen da und wussten nicht, wohin das führen sollte – doch bald wussten wir es. Es war fürchterlich. Ich erinnere mich gut, wie ich ziemlich am Anfang auf dem Heimweg von der Schule in unsere Straße kam. Eine Menschenmenge stand da und schrie: ‚Juden!‘ Dann sah ich meine Mutter auf der Straße knien, sie schrubkte die Straße! Sie zwangen sie, die Sprüche wegzuwischen, die sie vorher für die Wahlen dorthin geschrieben hatten. Ich fragte: ‚Mama, was machst du hier?‘ Und sie sagte: ‚Thea geh heim. Geh heim!‘ Sie wollte nicht, dass ich dort blieb. Ich weinte fürchterlich und blieb stehen und sagte: ‚Mama, Mama!‘ Die Leute hatten keinen Funken Mitgefühl. Keiner von ihnen. Nicht einer.“

*(Thea Rumstein, 1928 in Österreich geboren)*<sup>2</sup>

„Wir blieben einige Wochen lang im Ghetto und die ganze Zeit über gab es Transporte. Zug um Zug verließ den Bahnhof und wir wussten nicht, wohin sie fuhren. Die Menschen mussten in Viehwaggons steigen. Einige meinten, sie würden in Arbeitslager fahren, andere sagten, nach Polen. Es gab Gerüchte. Jeder wollte wissen, wohin die Züge gingen und alle fünf Minuten hörte man etwas anderes. ‚Sie fahren zu hübschen Bauernhöfen. Dort gibt es Arbeit.‘ Und dann: ‚Nein, sie fahren zu entsetzlichen Orten.‘ Das beunruhigte zutiefst, wir konnten weder essen noch schlafen, wir waren krank vor Angst. Familien wurden getrennt und Nachbarn weggebracht. Es war ein schrecklicher, schrecklicher Ort.“

*(Peter Hersch, 1930 in der damaligen Tschechoslowakei geboren)*<sup>3</sup>

---

<sup>1</sup> Zitat bei Angela Gluck Wood, Holocaust. Was damals geschah, München 2008, S. 41.

Weitere gute Zeitzeugnisse finden sich auch im Internet unter [www.holocaust-unterrichtsmaterialien.de](http://www.holocaust-unterrichtsmaterialien.de) (Link zuletzt geprüft am 12.08.2015).

<sup>2</sup> A.a.O., S. 50.

<sup>3</sup> A.a.O., S. 69.